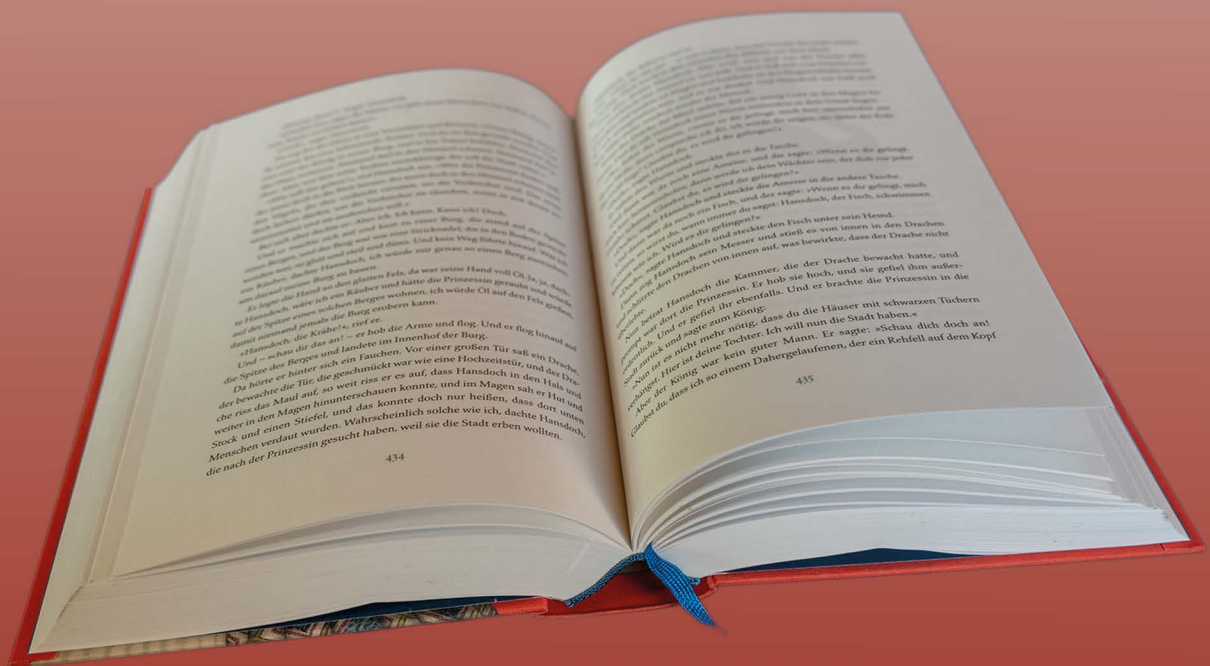


# Literaturrunde

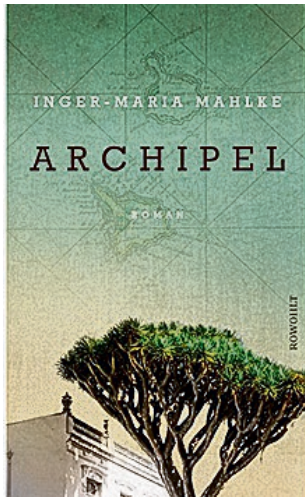
Irene Slepcevic



Handouts

2019





## Archipel

Inger – Maria Mahlke

\* 1977 in Hamburg

Rowohlt 2018

432 Seiten



### Biografie -

Mahlke wuchs in Lübeck auf. Ihre Schulferien verbrachte sie regelmäßig bei Verwandten auf Teneriffa. Sie studierte Rechtswissenschaft an der FU Berlin, wo sie am Lehrstuhl für Kriminologie arbeitete. 2005 war sie Teilnehmerin einer Autorenwerkstatt mit Herta Müller, 2008 an der Autorenwerkstatt der Jürgen-Ponto-Stiftung und 2009 an der Autorenwerkstatt des Literarischen Colloquiums Berlin. Im gleichen Jahr gewann sie den 17. Open Mike. Am zweiten Teil ihres Debütromans Silberfischchen schrieb sie von Januar bis März 2010 jeweils 16 Stunden täglich. Für den Roman um einen verärgerten pensionierten Polizisten, der überraschend eine polnische Putzfrau bei sich aufnimmt, gewann Inger-Maria Mahlke 2010 den zum ersten Mal vergebenen und mit 5000 Euro dotierten Klaus-Michael Kühne-Preis des Harbour Front Literaturfestivals in Hamburg. In der Begründung heißt es: „Die Jury ist sich einig, dass Inger-Maria Mahlke ein nahezu perfektes Prosawerk gelungen ist.“ Mahlke ist Mitglied im PEN-Zentrum Deutschland.

Auf Vorschlag von Burkhard Spinnen nahm Mahlke am Wettbewerb um den Ingeborg-Bachmann-Preis 2012 teil und bekam den Ernst-Willner-Preis zugesprochen. 2014 erhielt sie eines von sieben Arbeitsstipendien für Schriftsteller der Kulturverwaltung des Berliner Senats und den Karl-Arnold-Preis der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste. 2015 erschien ihr Roman Wie Ihr wollt, mit dem sie auf der Shortlist für den Deutschen Buchpreis stand. 2017 war Mahlke für sieben Monate Magdeburger Stadtschreiberin.

2018 wurde ihr Roman Archipel mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichnet. Der Roman erzählt chronologisch rückwärts über fünf Generationen hinweg die Geschichte mehrerer Familien auf der Insel Teneriffa von 1919 bis 2015.

Mahlke lebt in Berlin.

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Inger-Maria\\_Mahlke](https://de.wikipedia.org/wiki/Inger-Maria_Mahlke)

### Verloren im ewigen Frühling

Christoph Schröder 19. September 2018

In der Pförtnerloge des Altenasyls sitzt Julio Baute und sieht sich im Fernsehen die Übertragung einer Etappe der Tour de France an. Julios Pförtner Tätigkeit ist im doppelten Sinne von Bedeutung. Zum einen gibt sie ihm das Gefühl, noch von Nutzen zu sein. Zum anderen hat er die Aufgabe, dafür zu sorgen, dass keiner der zum Teil dementen und verwirrten Heimbewohner unbemerkt das Gebäude verlassen kann. Er ist der Aufgabe nicht immer gewachsen, wie sich herausstellen wird. Julio Baute ist 95 Jahre alt und die heimliche Hauptfigur von Inger-Maria Mahlkes Roman "Archipel", der auf der Shortlist des Deutschen Buchpreises steht. Heimlich deshalb, weil der Roman in einem 96 Jahre umspannenden Bogen - von 2015 bis zurück in Julio Bautes Geburtsjahr 1919 - einen ganzen Reigen von Figuren auf- und wieder abtreten lässt. Doch der Gravitationspunkt ist der alte Julio, an seiner Biografie entlang wird die Historie eines knappen Jahrhunderts rekonstruiert.

Die Handlung von "Archipel" ist auf der Kanareninsel Teneriffa angesiedelt, der Insel des ewigen

Frühlings. Dort, in La Laguna, wo auch Julio Baute seinen Dienst verrichtet, ist Inger-Maria Mahlkes Mutter geboren. Das ist einem 2015 erschienenen Essay Mahlkes zu entnehmen, in dem sie sich mit der Insel beschäftigt. Viele Monate hat die Autorin, die 1977 in Hamburg geboren wurde, seit ihrer Kindheit auf der Insel zugebracht. Und sie erinnert sich noch, wie die Großmutter auch nach dem Ende der Franco-Diktatur beim Anblick der Guardia Civil reflexartig zusammengezuckt ist, weil sie Repressionen befürchtete.

Es ist also kein willkürlich gesuchter, sondern ein gewachsener und gereifter Entschluss, der Mahlke dazu bewogen hat, Teneriffa nicht nur als Schauplatz zu wählen, sondern als einen Brennpunkt geostrategischer, ökonomischer und individueller Interessen zu inszenieren. Die fundierte Kenntnis von Geografie und Mentalität ist zu spüren. Denn die Stärken des Romans sind von der ersten Seite an erkennbar. Sie resultieren aus Mahlkes Fähigkeit, durch Milieu- und Ortsschilderungen Atmosphäre zu schaffen, prägnante Szenen zu entwerfen und in kurzen Kapiteln glaubwürdige, klischeefreie Charaktere zu zeichnen.

"Archipel" beginnt mit der detaillierten Beschreibung der meteorologischen Gegebenheiten. Möglicherweise eine zarte Hommage an den Auftakt von Robert Musils "Mann ohne Eigenschaften", die sich in einem Satz zusammenfassen lässt: Es war ein schöner Julitag des Jahres 2015. Ana Baute Marrero, Staatssekretärin, Mitglied der konservativen Partei und Julio Bautes Tochter, schickt sich an, gemeinsam mit ihrem Mann Felipe Bernadotte Gonzalez und ihrer Tochter Rosa eine Kunstausstellung zu besuchen.

### **Der Krieg und das Franco-Regime kennen keine Sieger**

Felipe ist der daueralkoholisierte und desillusionierte letzte Spross einer ruhmreichen Familie, die mindestens das letzte Jahrhundert hindurch die Geschichte der Insel entscheidend geprägt hat. Nun sitzt der Historiker, der sein Forschungsprojekt "Bürgerkrieg und Repression auf den Kanarischen Inseln" aufgegeben hat und seine Lehrtätigkeit an der Universität gleich mit, Tag für Tag im Lederfauteuil seines Klubs und hält den Whiskeypegel auf stabilem Niveau. Auch die Tochter Rosa ist mit 21 Jahren bereits eine Gescheiterte. Nach Madrid aufgebrochen, um irgend etwas mit Kunst zu machen, ist sie nun zurück auf der Insel und weiß zunächst wenig mit sich anzufangen.

Inger-Maria Mahlke gibt einen Eindruck der allgemeinen Depravation, um diesen Zustand dann historisch herzuleiten. Die Insel wird zu einem Sinnbild eines von der großen europäischen Krise geschüttelten Landes. Zugebaut mit halblegalen und illegalen Hotel- und Feriensiedlungen, die Strände verseucht von Algen, die das Ergebnis mangelhafter Umweltpolitik sind. Ein Ort ohne Perspektive für die junge Generation. Dazu passt, dass in jenem Sommer 2015 gegen Ana Ermittlungen wegen Korruption eingeleitet werden, weswegen sie sich zunächst einmal im Familienanwesen der Bernadottes vor der Presse verschanzt. Ein Anwesen, das, versteht sich, schleichend verfällt. All das erzählt Inger-Maria Mahlke in einer vokabel- und windungsreichen Sprache, die ihren Roman zunächst gegen jeglichen Verdacht des Plakativen imprägniert. Die ersten 200 Seiten von "Archipel" sind in ihrem Detailreichtum und ihrer Beschreibungspotenz starke Literatur.

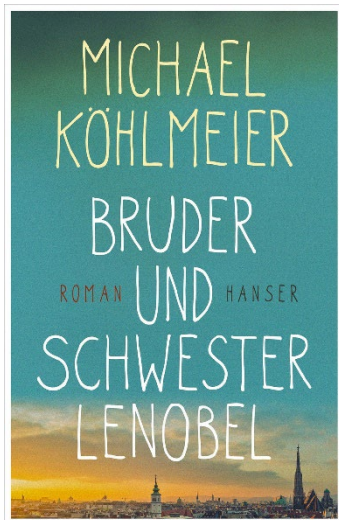
Die Bautes und die Bernadottes werden im Rückblick paradigmatisch über Jahrzehnte hinweg als politische Antipoden gezeigt. Felipes Großvater Lorenzo steht von Beginn an auf der Seite der Falangisten und steigt als Zeitungsverleger zum propagandistischen Sprachrohr des Regimes auf, um nach der Absetzung der falangistischen Minister im Februar 1957 weinend in seinem Arbeitszimmer zu sitzen. Julio Baute zieht gegen die Faschisten in den Bürgerkrieg, landet im Gefängnis und kehrt nach sieben Jahren traumatisiert und perspektivlos zurück auf die Insel. Der Krieg und das Franco-Regime kennen keine Sieger. Die Privilegierten sind untergegangen in Dekadenz, die Verlierer sind Verlierer geblieben.

Das Problem des Romans ist nicht ein Mangel an Sprachvermögen, sondern seine Konstruktion. Inger-Maria Mahlke erzählt chronologisch rückwärts. Sie unternimmt den Versuch, das Desaster der Gegenwart aus den Tiefenschichten der Vergangenheit auszugraben und damit zu erklären. Dadurch allerdings schafft sie sich eine Reihe formaler Zwänge. Wenn man als Leser immer schon weiß, welche Konsequenzen eine bestimmte Episode hat (weil man davon ja bereits im vorangegangenen Kapitel gelesen hat), stellt sich schnell eine gewisse Spannungslosigkeit ein.



<https://www.sueddeutsche.de/kultur/deutsche-gegenwartsliteratur-verloren-im-ewigen-fruehling-1.41359835>





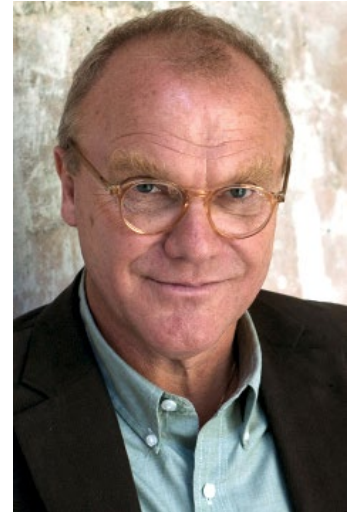
## Bruder und Schwester Lenobel

**Michael Köhlmeier**

\* 1949 in Hard

*Verlag Hanser 2018*

*544 Seiten*



### Biografie

Michael Köhlmeier ist das zweite Kind des Journalisten Wise Köhlmeier und dessen Frau Paula Köhlmeier, geb. Könner. Er besuchte von 1963 bis 1970 das humanistische Gymnasium in Feldkirch, von 1970 bis 1976 studierte Michael Köhlmeier Politikwissenschaft und Germanistik in Marburg an der Lahn. 1976 schloss er das Studium mit dem ersten Staatsexamen und einer Arbeit über den Austrofaschismus ab. Von 1977 bis 1980 betrieb er ein Zweitstudium der Mathematik und Philosophie in Gießen.

Er wurde ab Anfang der 1970er Jahre mit Hörspielen im Österreichischen Rundfunk (Like Bob Dylan, Drei im Café spielen, Das Anhörungsverfahren) und mit kürzeren Prosatexten als Schriftsteller bekannt. 1972 gründete er zusammen mit dem Musiker Reinhold Bilgeri das Duo Bilgeri & Köhlmeier. Mit dem Lied Oho Vorarlberg verzeichnete das Duo 1973 einen Erfolg in Österreich.

Seit Anfang der 1980er Jahre ist ein umfangreiches Romanwerk entstanden, neben einer Vielzahl von kürzeren Texten und feuilletonistischen Beiträgen. Seine Romane sind zum Teil auch als Hörbücher erschienen, darunter Madalyn, gesprochen von Jürgen Uter, und Nachts um eins am Telefon, das von Köhlmeier selbst gesprochen wurde und sich auf der hr2-Hörbuchbestenliste platzierte.

Erfolgreich waren seine vom Radiosender Ö1 ausgestrahlten freien Nacherzählungen antiker Sagenstoffe und biblischer Geschichten, die später auch in CD-Editionen und als Bücher erschienen sind. Von 2007 an wurde auf BR-alpha die 80-teilige Sendereihe Mythen – Michael Köhlmeier erzählt Sagen des klassischen Altertums ausgestrahlt, in welcher er griechische Sagen frei nacherzählt. Ebenfalls 2007 wurde auf demselben Fernsehsender die 42 Folgen umfassende Serie Köhlmeiers Märchen mit freien Nacherzählungen bekannter, aber auch selten gedruckter Märchen gezeigt. Seiner Faszination für die geheimnisvolle Gattung der Märchen hat Köhlmeier ein Buch mit dem Titel "Von den Märchen: Eine lebenslange Liebe" gewidmet, das im Jahr 2018 erschienen ist. In einem Interview mit dem Haymon Verlag betont der Schriftsteller die Aktualität und Wichtigkeit der Märchen: "Ich glaube, ich bin ja der Überzeugung, dass im Kern von jeder guten Geschichte, jeder guten Geschichte, ob es ein Roman ist, ob es eine historische Geschichte ist – jede historische Geschichte wird uns aufbereitet, die Geschichte ist erst dann Geschichte, wenn sie erzählt wird – im Kern einer jeden Geschichte sitzt ein Märchen. Davon bin ich überzeugt."

Für die Gruppe Schellinski schreibt er seit 2004 Liedtexte in Vorarlberger Mundart. Von 2007 bis 2012 moderierte er regelmäßig die Diskussionssendung Club 2 auf ORF 2.

1981 heirateten Michael Köhlmeier und die Schriftstellerin Monika Helfer, sie haben vier Kinder. Die Tochter Paula Köhlmeier verunglückte 2003 im Alter von 21 Jahren tödlich. Ihren Tod arbeitete Köhlmeier in der 2008 erschienenen Erzählung Idylle mit ertrinkendem Hund auf.

Michael Köhlmeier lebt als freier Schriftsteller in Hohenems und Wien. Das Leben in der Provinz habe er nie als Problem empfunden, erklärte er in einem Interview in den Salzburger Nachrichten auf die

Feststellung, er arbeite abseits der großen literarischen Zentren: „Im Alter der Informationsüberflutung, im Jahrhundert der Massenkommunikation gibt es den Begriff der Provinz nicht mehr in der Form wie im 19. Jahrhundert. Wenn ich mir die Ringstraße anschauen will, fahre ich halt nach Wien.“

Quelle: [https://de.wikipedia.org/wiki/Michael\\_Köhlmeier](https://de.wikipedia.org/wiki/Michael_Köhlmeier)

### Von gehäuteten Flöhen und tätowierten Schlüsseln

Stefanie Panzenböck Falter Aug. 2018

Sein grandioses Familienepos „Bruder und Schwester Lenobel“ hat Michael Köhlmeier als verwirrendes Labyrinth angelegt.

Es war einmal: Am Anfang von Michael Köhlmeiers neuem Roman steht ein Märchen. Ein König fing einen Floh und fütterte ihn, bis er riesengroß war. Dann schlachtete er ihn und hängte das Fell an das Stadttor. Wer erkennen sollte, um wessen Fell es sich handelte, würde seine Tochter zur Frau bekommen. Schließlich war es der Teufel selbst, der das Rätsel löste.

Dann beginnt die Geschichte der titelgebenden Geschwister Jetti und Robert Lenobel, von Roberts Frau Hanna und den Kindern des Paares. Der Freund der Familie, der Schriftsteller Sebastian Lukasser, ist Köhlmeier-Lesern schon länger bekannt, unter anderem als Erzähler des Opus magnum „Abendland“ (2008).

Köhlmeiers jüngster Roman dreht sich um eine Leerstelle. Der bekannte und angesehene Psychoanalytiker Robert Lenobel ist verschwunden. Er sei verrückt geworden, schreibt seine Frau ihrer Schwägerin in Dublin. Die nimmt das nächste Flugzeug nach Wien. Doch nach Aufgabe einer Vermisstenanzeige kümmert sich niemand mehr so recht um den Abgängigen.

Stattdessen liefert Roberts Abwesenheit den beiden Frauen den Anlass, alte Verletzungen, Verschmähungen, Sehnsüchte und Lieben an die Oberfläche zu holen und so das fragile Familienkonstrukt aus dem Gleichgewicht zu bringen. Bald meldet sich Robert bei Jetti: „Ich bin in Israel, dem Land der Väter. Aber an die Väter denke ich nicht.“

Hierauf folgt wieder ein Märchen, wie zu Beginn eines jeden der 13 Kapitel. Es sind brutale Geschichten von Eltern, die ihre Kinder schlachten wollen, oder einer Moorfrau, die sich ein Kännchen Blut wünscht, um ihre Haare zu färben.

Auf diesen beiden Ebenen erzählt Köhlmeier von Gott und dem Teufel, von Liebe und Hass, von der Familie und dem Wunsch, allein zu sein. Er führt seine Figuren in ein Labyrinth, ohne ihnen den Ausgang zu zeigen. Viele Fahrten führen in Sackgassen, viele Konflikte bleiben ungelöst, viele der aufgeworfenen Fragen unbeantwortet. Aber in der kunstvoll aufbereiteten Unklarheit entfaltet sich Köhlmeiers unvergleichliche Fähigkeit zu erzählen. Vermeintlich Bedeutungslosem folgt man bereitwillig, um etwa dabei zu sein, als eine Frau aus dem fahrenden Volk der Pavee Jetti von einem tätowierten Schlüssel erzählt. Wie ist man hierhergekommen? Man weiß es nicht.

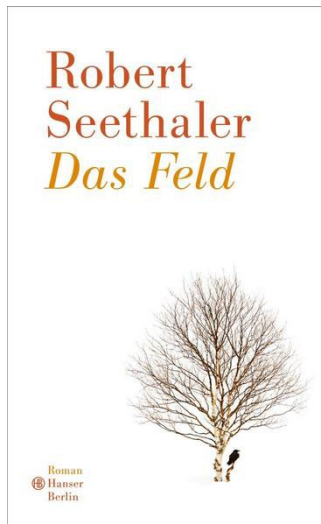
Die Geschichte von Robert und Jettis Familie ist einzigartig und doch eine Geschichte unserer Zeit. Die Großeltern mütterlicherseits wurden im Konzentrationslager von den Nazis ermordet, jene väterlicherseits töteten sich 1967 in Israel selbst. Die Mutter überlebte den Krieg in England, gründete in Wien eine Familie. Ihr Mann verließ sie, sie versank bald in einer Depression, die Geschwister waren früh auf sich allein gestellt. Robert heiratete Hanna, die er nicht liebt, Jetti hat Affäre um Affäre, immer mit der Hoffnung, dass etwas Besseres oder gar der Richtige nachkommen würde.

Immer wieder gelingt es dem Autor, mit wenigen Sätzen eine ganze Welt aufzuspannen: „Er verging vor ihr. Fragte, warum sie ihn so lange hingehalten habe. Ob sie ehrlich sein dürfe, fragte sie zurück. Sie habe erst noch seine Hilfe gebraucht beim Verkauf der Bilder. Das kam ihm so ungeheuerlich vor, dass er sich das Leben nehmen wollte. Sie sagte, sie glaube ihm nicht. Sie hatte recht. Er kehrte zu seiner Frau zurück. Wenn die Magie nicht mehr funktioniert, bleibt von einem Mann nicht viel.“

Oder wenn Sebastian Lukasser über die Langeweile spricht: „Hinter diesem Allerweltswort lauert der Weltuntergang.“ Oder wenn Robert Lenobel in der Badewanne seinen Gedanken nachhängt: „Wer bin ich? Wenn sich ein Psychoanalytiker diese Frage stellt, müsste sein nächster Weg zu einem Waffenhändler sein ...“

Michael Köhlmeier hat mit „Bruder und Schwester Lenobel“ erneut ein grandioses Familienepos geschaffen. Es ist ein Labyrinth des Lebens geworden. Jeder Umweg, jede neue Figur lädt zum Verweilen ein. Dass es möglicherweise einen Ausgang gibt, hat man bald vergessen. Man will bleiben, so lange wie möglich.

Quelle: <https://www.falter.at/falter/rezensionen/buch/745/9783446259928/bruder-und-schwester-lenobel>



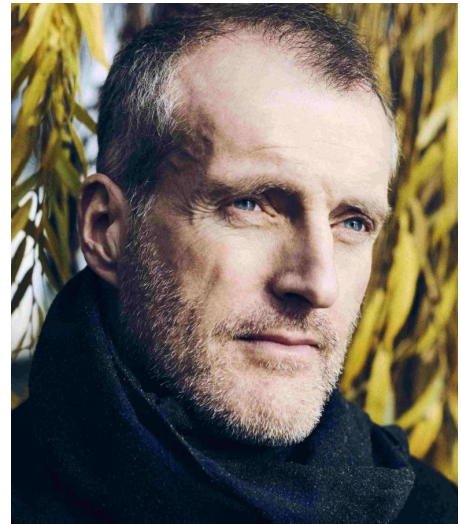
## Das Feld

Robert Seethaler

\* 1966 in Wien

Verlag Hanser 2018

240 Seiten



### Biografie

Robert Seethaler wurde 1966 in Wien geboren. Er wuchs dort auf und besuchte die Schauspielschule des Wiener Volkstheaters.

Viele Jahre lang spielte Seethaler in Fernseh- und Kinoproduktionen, u. a. als Dr. Kneissler in »Ein starkes Team« (2002–2016). Neben Rachel Weisz war er 2015 in Paolo Sorrentinos Kinofilm »Ewige Jugend« zu erleben. Seethaler stand in zahlreichen Städten, darunter Wien, Berlin und Hamburg, auf der Theaterbühne.

Mit 38 Jahren begann Seethaler zu schreiben. In einem Interview mit dem Deutschlandfunk im Jahre 2014 sagte er, auf der Bühne habe er sich immer fremd gefühlt. Schreibend hingegen sei er ganz bei sich. Seethalers erster Roman »Die Biene und der Kurt« (2006) erhielt den Debütpreis der Thomas-Mann-Stiftung Lübeck (Buddenbrookhaus). Für seine weiteren Romane und Drehbücher wurde Seethaler vielfach ausgezeichnet.

Robert Seethaler lebt in Wien und Berlin.

### Das Leben, vom Ende aus betrachtet

Stephan Lohr Spiegel Online Juni. 2018

Kennen Sie Paulstadt? Eine Gemeinde immerhin, in der eine Straßenbahnlinie mit 3 Stationen plus Start- und Endpunkt gebaut werden sollte. Was scheiterte, aber Thema blieb. Durchsetzen konnte sich der Bürgermeister indes mit einem groß dimensionierten Freizeitzentrum am Rande der Stadt, das allerdings zusammenkrachte und drei Menschen unter seinen Trümmern begrub. Spektakulär auch der Brand der Kirche, gelegt vom Herrn Pfarrer persönlich, an dessen verkohlte Leiche sich mancher schauernd erinnert.

Die Lektüre von Robert Seethalers Roman "Das Feld" macht uns Leser fast zu Mitbürgern dieser Kommune, lernen wir doch eine Lehrerin, die Blumenhändlerin, den Automechaniker, den Redakteur und etliche andere ziemlich genau kennen.

Mit seinem internationalen Romanerfolg "Ein ganzes Leben" (2014) hat der Autor bewiesen, dass er in der Beschreibung einer Person in einem Bergtal das Drama von Leben, Liebe, Erfüllung, Entbehrung und Tod zu bannen vermag. So gerieten auch frühere Bücher Seethalers in den Fokus des literarischen Interesses, etwa "Der Trafikant" (2012), die so vergnügliche wie spannend erzählte Begegnung eines Kioskbetreibers mit Sigmund Freud.

Der früher auch als Schauspieler (als Dr. Kneissler in der TV- Serie "Ein starkes Team" zum Beispiel) bekannte Autor demonstriert nun mit "Das Feld" seine außerordentliche Begabung der genauen Personenzeichnung. Denn unser Bild von Paulstadt fügt sich aus 29 Erzählungen seiner Bürgerinnen und Bürger, die uns post mortem, also aus dem Grab heraus, erzählen.

Wenn Tote reden

Gleich auf den ersten Seiten werden wir von einem Mann auf den Friedhof geführt, der fast täglich hierher kommt, sich "auf eine morsche Holzbank unter einer krummgewachsenen Birke" setzt und

seine Gedanken schweifen lässt: "Er dachte über die Toten nach. Viele hatte er persönlich gekannt oder war ihnen zumindestens einmal in seinem Leben begegnet. Er war überzeugt davon, die Toten reden zu hören..."

Die Leser werden zu ihren Zuhörern. Die Ältesten erinnern sich noch an den zweiten Weltkrieg und an Fluchterlebnisse, der arabische Gemüsehändler berichtet von ausländerfeindlichen Parolen an seiner Ladenfront, das größtenwahnsinnige Projekt des Freizeitentrums und die Umstände eines Italienurlaubs datieren die Geschehnisse etwa in die Siebziger- bis Neunzigerjahre.

Es sind beiläufige, rührende, dramatische und skurrile Geschichten, so unterschiedlich wie Menschen sind. Allen kommt man durch die behutsame Erzählweise nahe. En passant werden wir mit den unterschiedlichen Todesarten vertraut: dem einfachen, altersmüden Sterben, dem Unfalltod nach alkoholisierten nächtlicher Autofahrt, dem letzten Moment unter dem einstürzenden und zersplitternden Glasdach des Freizeitentrums, Krankheiten, Vereinsamung und Suizid.

Ein Ensemble aus Erzählungen

Eigentliches Thema aber sind die Lebensgeschichten, die Erinnerungen, die Bilanzen und Beichten, Erfahrungen, Enttäuschungen und Gewissheiten - über den Tod hinaus. Ihnen widmet Seethaler seine literarische Kunst, die immer wieder aus Beiläufigkeiten Bedeutung entstehen lässt.

Lehrerin Hanna Heim erinnert sich der Liebe zu ihrem Mann, der stets ihre verküppelte Hand gestreichelt habe. Navid al-Bakri löst das Versprechen ein, die Asche seiner verstorbenen Eltern in der arabischen Heimat zu verstreuen - doch an der Stelle des Hauses der Familie findet er nur noch einen Parkplatz. Lennie Martin resümiert seine lebenszerstörerische Spielsucht. Bürgermeister Heiner Joseph Landmann verliert auch im Grab nicht seinen selbstgefälligen, zynischen Humor.

"Wenn ich mich richtig erinnere, waren es siebenundsechzig", bilanziert Heide Friedland ihre Liebschaften, darunter auch einige, die an anderer Stelle von sich selbst reden. Karl Jonas war der letzte Landwirt in Paulstadt. Auf seinen ehemaligen Äckern entstand das Unglücksfreizeitzentrum. Doch hatte er nicht den Bürgermeister, der ihm seine kaum noch ertragreichen Flächen abgeschwatzt hatte, gewarnt: Der Boden taue nichts?

Mit jeder Erzählung verdichtet sich aus der Reihung einzelner Porträts ein Ensemble, verknüpfen sich doch in den Kapiteln Kontakte, Abhängigkeiten, Lieb- und Gegnerschaften, sodass aus den Individuen eben Verwandte, Kolleginnen oder Freunde und Zeitgenossen werden, die zusammen die Bevölkerung der kleinen Stadt repräsentieren. Robert Seethaler inszeniert so einen sich entwickelnden wunderbaren Roman über das Leben, wie es sein oder gewesen sein könnte. In Paulstadt oder anderswo..

Quelle: <https://www.spiegel.de/kultur/literatur/das-feld-von-robert-seethaler-rezension-so-ist-sein-neuer-roman-a-1210402.html>

FAZ

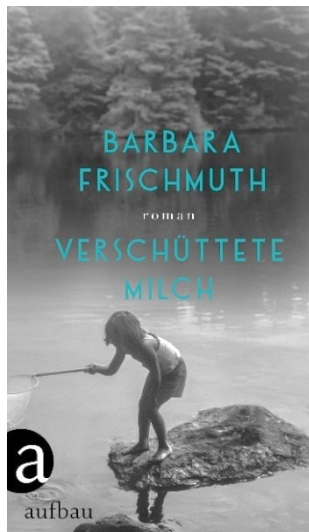
Andreas Plathaus

[...] Ganze Leben sind nicht das Thema von „Das Feld“. Es ist vielmehr das Stimmkonzert einer Provinzstadtbevölkerung, deren jede einzelne Persönlichkeit unentbehrlich ist fürs kleine Ganze. Einige der 29 Gestorbenen bekommen nur Kapitel mit einer einzigen Seite, das umfangreichste zählt deren sechzehn, und es ist auffällig, dass die fünf längsten sämtlich Frauen gewidmet sind, die aber wiederum insgesamt in der Minderzahl sind (zwölf gegenüber siebzehn Männern). Man muss sich den Aufbau dieses Buchs so genau ansehen, denn Robert Seethaler ist ein formbewusster Autor. Und nacherzählen kann man 29 Einzelschicksale in keiner Rezension. Ja, eigentlich auch in keinem Roman.

Doch „Das Feld“ tut es, und Seethalers Trick besteht darin, dass er jeweils einzelne Episoden aus den individuellen Leben herausgreift, die für diese besonders bezeichnend sind. Gelegentlich sind Kapitel miteinander durch personelle Überschneidungen verknüpft. So erfährt man zum Pfarrer Hoberg nicht nur aus seinem eigenen Mund (alle Kapitel bis auf das einleitende sind in Ich-Perspektive gehalten) von seinem seltsamen Ende, sondern eben dieser Seltsamkeit wegen auch von anderen Erzählern. Sie sind sich sämtlich einander Zeitgenossen; die Handlungsdauer, begrenzt durch ihr Lebensalter, umfasst die Jahre vom Zweiten Weltkrieg bis in die unmittelbare Gegenwart. Einige Personen lieben sich gegenseitig. [...]

<https://www.faz.net/aktuell/feuilleton/buecher/rezensionen/belletristik/robert-seethaler-und-sein-neuster-roman-das-feld-15626188.html>





## Verschüttete Milch

**Barbara Frischmuth**

\* 1941 in Altaussee

*Aufbau Verlag Berlin 2019*

*286 Seiten*



### Biografie

Barbara Frischmuth wurde in Altaussee als Tochter des Hoteliers Anton Frischmuth, der im Zweiten Weltkrieg 1943 in Russland fiel, und seiner Gattin Maria geb. Schmidt geboren. Nach dem Tode des Vaters führte seine Witve den Hotelbetrieb bis 1956 weiter und verheiratete sich erneut.

Barbara verbrachte ihre Kindheit in Altaussee, besuchte die Gymnasien in Gmunden und Bad Aussee und später wegen eines Umzuges das Pestalozzi-Gymnasium in Graz, wo sie auch maturierte. An der Karl-Franzens-Universität studierte Frischmuth ab Herbst 1959 am Dolmetsch-Institut Türkisch, Englisch und später Ungarisch. Ein Stipendiaufenthalt führte sie 1960/61 an die Atatürk-Universität in Erzurum. 1964 übersiedelte Frischmuth nach Wien, wo sie das Studium der Turkologie, Iranistik und Islamkunde begann.

Im Herbst 1966 brach sie ihr Studium ab und wurde hauptberuflich als Schriftstellerin und Übersetzerin aktiv. Schon während ihrer Studienzeit veröffentlichte sie Gedichte und wurde 1962 Mitglied der später so genannten „Grazer Gruppe“. Sie nahm an Lesungen teil und kam mit dem Forum Stadtpark in Kontakt, zu dessen Gründungsmitglied sie während ihrer Zeit im Erzurum ernannt wurde. Mehrere Auslandsaufenthalte führten sie in die Türkei, nach Ungarn, Ägypten, England, China, Japan und die USA, wo sie am Oberlin College in Ohio und an der Washington University in St. Louis Vorlesungen hielt.

Heute lebt die Autorin in Altaussee. Dort befindet sich auch ihr Garten, der den Stoff für ihre bisher drei Gartengeschichten-Bücher liefert. Sie ist als Schriftstellerin, Übersetzerin und Kolumnistin tätig. Barbara Frischmuth ist weiters die Nichte von Edith Hauer-Frischmuth, deren Lebensgeschichte sie in ihr Werk *Einander Kind* einfließen ließ, zu der sie allerdings ein familiär gespaltenes Verhältnis hatte.

[https://de.wikipedia.org/wiki/Barbara\\_Frischmuth](https://de.wikipedia.org/wiki/Barbara_Frischmuth)

### „Archäologin der Kindheit“

**Cornelius Hell** *Der Standard* April.2019

**In "Verschüttete Milch" geht die Ausseer Schriftstellerin ihrer Kindheit nach – und zeigt auf, welche Streiche einem die Erinnerung spielt.**

Der neue Roman von Barbara Frischmuth hat eine unverkennbare autobiografische Basis. Seine Hauptfigur Juliane teilt das Geburtsjahr, das brutale Regime der Klosterschule und etliche weitere Lebensumstände mit der Autorin. Juliane heißt sie allerdings erst im Gymnasium, davor wird sie in Teil eins "die Kleine" und in Teil zwei "Juli" genannt. Dass Juliane aber immer wieder auch in den ersten beiden Kapiteln auftaucht, dass also die Erwachsene Szenen reflektiert, das zeigt, wie subtil der Roman "Verschüttete Milch" den Prozess der Erinnerung erzählend vergegenwärtigt.

Die Archäologie der Kindheit geht vor allem von Fotos aus, und daraus entspinnen sich Szenen und Geschichten. Immer wieder wird klar, auf welch schwankendem Boden sie stehen, wie verschieden deutbar Bilder und wie unzuverlässig die Aussagen der Eltern sind; und welche Streiche einem die eigene Erinnerung spielt.

Bunt und vielfältig sind die Erinnerungen, die in diesem Roman entfaltet werden. Dem schmerzlich eingebrannten Bild eines Pferdes, das um sein Leben rennt, weil es weiß, was ein Gewehr bedeutet, folgen viele Szenen der vertrauten Nähe mit Tieren. Doch die Erwachsenen begreifen kaum einmal, was das Kind dabei empfindet, und treten ihm mit einer selbstverständlichen Brutalität in die Seele. Ein komplexes Familienpanorama tut sich auf, zu dem neben Eltern und Geschwistern eine weite Verwandtschaft gehört. Eltern – da wird es schon schwierig, denn "Paps" ist ihr Stiefvater, der leibliche Vater hat seine Tochter kaum gesehen, bevor er im Krieg umgekommen ist. Oder war er gar nicht der leibliche Vater? Auch da melden sich anhand der Fotos Zweifel. Und Geschwister – unvergesslich das Sterben des Halbbruders an seinem ersten Lebenstag.

### **Blicke auf die Gesellschaft**

Der Roman besticht aber nicht nur durch seine Archäologie der Bilder, sondern auch durch eine der Wörter. Es ist einzigartig, mit welcher erzähltechnischen Raffinesse das dialektale Wortmaterial der Kindheit präsent gesetzt und wie die unvermeidliche Erklärung – oft mit Ironie – auf jeweils andere Weise in das Erzählen integriert wird. Das Problem, das Peter Henisch einmal so auf den Punkt gebracht hat: Wenn er als österreichischer Autor in seinen Romanen Dialoge einbaut, so sprechen die Protagonisten eigentlich eine Kunst- oder Fremdsprache – in Barbara Frischmuths "Verschüttete Milch" ist es auf graziöse Weise gelöst. Und zwar so, dass damit gleich auch viele Details der damaligen Lebenswelt und der Unterschied zur heutigen zur Sprache kommen.

Das ist überhaupt eine der größten Stärken dieses Romans: dass er nicht nur intime Blicke auf eine Kindheit entwirft, sondern immer wieder das Gesellschaftliche und Politische noch im Privatesten durchscheinen lässt. Im Ort am See wimmelt es bis 1945 von Nazibonzen, danach von Besatzungssoldaten und Evakuierten; Widerstand und jene "Pflichterfüllung", die noch Kurt Waldheims dümmliche Phraseologie widerspiegelte, begegnen einander auf engem Raum; die Nachkriegs-kindheit wird bis in die Details von Wohnen, Essen, Kleidung und (meist fehlender) Heizung ausgeleuchtet; der völlig andere – respektlose und sie in ihrer Psyche und ihrem Denken nicht ernst nehmende – Umgang mit Kindern kommt auf die Bühne; aber auch die Veränderungen im Tourismus werden von der ersten Seite an in Einzelheiten sichtbar. Oder, ein kleines Meisterstück: die Typologie der Kinderfrauen, von denen es damals noch so viele gab. Immer wieder blitzen Fragmente des Prozesses auf, in dem ein Kind Sexualität begreift, die von den Erwachsenen ebenso tabuisiert war wie alle Vorgänge rund um die Geburt (der Storch lässt grüßen); auch der Missbrauch des Mädchens durch eine Frau wird ins Bild gerückt.

### **Komplex und einfach**

Bewundernswert ist, wie sich die vielen Miniaturgeschichten zu einer Kindheitserzählung fügen, ohne dass die Fugen dazwischen zugleikleistert werden oder sich alles in eine falsche Eindeutigkeit auflöst. Und immer wieder hält der Blick auf die Fotos den Erinnerungsprozess wach. Dabei wird auch die verschüttete Milch – die vergessenen oder verdrängten Erinnerungen – thematisiert. Komplexität und Einfachheit, Reflexion und Unmittelbarkeit gehen in diesem Roman Hand in Hand und schaffen ein eindruckliches Leseerlebnis. Der zeitliche Rahmen ist gut gewählt: von den ersten freigeschaufelten Erinnerungen bis zur ersten klaren Entscheidung der Vierzehnjährigen über das eigene Leben, nicht in die Hotelfachschule (zu der sie im Familienkontext gedrängt wurde) und nicht zurück ins Internat zu gehen. Barbara Frischmuth hat sich nicht von der Schwerkraft des Stoffes zu Boden ziehen lassen – die größte Gefahr bei autobiografisch grundiertem Schreiben –, sondern ist auch in diesem Roman eine große, souveräne Erzählerin mit vielen Registern.

Quelle: <https://derstandard.at/2000102089497/Barbara-Frischmuth-Eine-Archaeologin-der-Kindheit>

Vorschau: 12. Juni 2016 Thomas de Padova „nonna“



## Nonna

Thomas de Padova

\* 1965 in Neuwied

*Hanser Verlag, München 2018*

176 Seiten



### Biografie

Thomas de Padova, 7. Februar 1965 in Neuwied am Rhein geboren, studierte Physik und Astronomie in Bonn und Bologna. Seit 2005 arbeitet er als freier Publizist. De Padova lebt in Berlin und ist dort seit 2006 Mitglied im Kuratorium des Magnus-Hauses der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und Mitglied im Programmbeirat der Urania. Sein Buch *Das Weltgeheimnis - Kepler, Galilei und die Vermessung des Himmels* wurde zum Wissenschaftsbuch des Jahres 2010 in der Kategorie Naturwissenschaft und Technik gewählt. Er war Wissenschaftsredakteur beim Tagesspiegel und arbeitete 2014 als Journalist in Residence am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte. Zuletzt erschien 2015 "Allein gegen die Schwerkraft"

### Nonna

Hanser Verlag September 2018

Wie schön, wenn man die letzten Stunden der eigenen Oma begleiten darf, obwohl man eigentlich fast 2000 Km entfernt wohnt. Ist es Zufall, Fügung oder ihre unbewusste Entscheidung, jetzt in Frieden gehen zu können?

Wie auch immer. Thomas de Padova hat eine besondere Beziehung zu seiner Nonna auf dem Gargano, dem Sporn des italienischen Stiefels. Er selbst, in Bonn geboren, lebt nun in Berlin.



Er erinnert sich an seine Sommerferien bei den italienischen Großeltern in Mattinata, Apulien. Als Erwachsener kehrt er zurück und versucht, aus den wenigen Erklärungen der Großmutter, die Geschichte der Familie zusammenzusetzen.

Dafür lernt er extra Italienisch. Seine Eltern, eine deutsche Mutter und ein ehemaliger italienischer Gastarbeiter, der die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen hat, haben es ihm nicht beigebracht. Die Ferien an der Adria funktionierten auch ohne die Landessprache.

Nun stellt er fest, dass die Nonna ausschließlich Dialekt spricht. Aber er bleibt dran, fügt sich in den Alltag eines süditalienischen Fischerdorfes, welches nach einem verheerenden Erdbeben am 1. Juli 1893 den Berg hinauf umgesiedelt wurde.

*"Wer Verwandte in der Umgebung hatte, bei denen er Unterschlupf finden konnte, verließ das Dorf. Andere überlegten, ob es nicht besser wäre, einen neuen Anfang in Übersee zu machen, als das Leben auf den Trümmern der Vergangenheit aufzubauen."* S. 85)

De Padova spricht mit den Einheimischen. Er fügt sich auch in den Rhythmus der Großmutter, die sich fast nicht mehr aus ihrem Stuhl hinter der Eingangstür erhebt. Sie hat Aufträge für ihn –



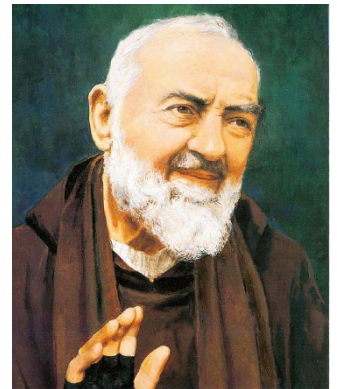
Bankgeschäfte, Einkäufe. Sie ist eine sparsame Frau, hat immer für den Lebensunterhalt ihrer Familie genäht und das Geld zusammengehalten.

Thomas de Padova gelingt es, mit diesem luftigen „Sommerbüchlein“ ausgehend von der Begegnung mit der alten „Nonna“, eine Skizze von vier Generationen männlicher Vorfahren zu zeichnen. Die Geschichte geht vom Gargano nach Amerika, wieder zurück, dann nach Deutschland und endet wieder im kleinen Dorf Mattinata, welches von der Morgensonne beschienen wird. Eine Auswanderergeschichte und die Bedingungen für die „weißen Witwen“ – die Frauen, welche zu Hause blieben und auf das Geld aus dem Ausland warteten. Oft vergebens.

*„Monte Sant'Angelo überragt Mattinata um achthundert Meter. Auf den terrassierten Berghängen wachsen Ölbäume, dazwischen Mandel- Feigen- und Johannisbrotbäume in abgestuftem Grün. Staubige Wege schrauben sich abseits der Straße nach oben, auf denen man während des Aufstiegs keiner Menschenseele begegnet. In der ungeheuren Lichtfülle und zirpenden Stille schweift der Blick über die Adria.“ (S. 112)*



Das kleine Buch atmet die Ruhe eines heißen Sommertages, an dem nur die Zikaden, der Wind und das Rauschen des Meeres zu hören ist. Und doch enthält es mehr als hundert Jahre Familiengeschichte.



<https://litblogkoeb.de/nonna-von-thomas-de-padova/>

## Nonna

Wiener Zeitung 07.2018

### Grenzen dicht

*De Padovas Urgroßväter wanderten nach Amerika aus, um wie Tausende anderer Arbeiter aus Irland, Schweden, Deutschland, Polen und Griechenland ihr Glück zu machen. Meist fanden sie es nicht, kehrten arm ins Dorf zurück, allein oder mit Familie. Mit einem neuen Einwanderungsgesetz machte Amerika schließlich für Süd- und Osteuropäer die Grenzen dicht. Sein Nonno musste Mitte der 20er Jahre wohl oder übel zurück nach Italien, in*

*"... dieses Drecksnest, dieses Scheißkaff, wo die Leute am Morgen ihre Pisse auf die Straße schütten, wo die Weiber hinter den Gardinen gaffen, bis sie irre werden, und sich das Schicksal an einer vermaledeiten Türschwelle entscheidet."*

### Voller Hoffnungen

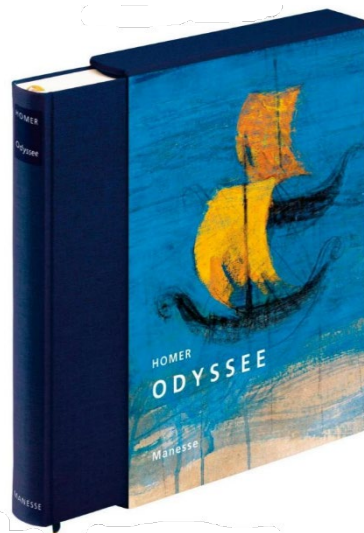
*Diese Türschwelle birgt ein Geheimnis, das die Nonna ihrem Enkel anvertraut. Aber von diesem Mann, den sie heiratete, den alle 'americano' nannten und der erst zum Sterben wieder zurückkehrte ins Dorf, von dem gibt es gerade mal ein Bild und drei Briefe aus Deutschland, wohin er auswanderte – wie vor ihm "drei Männergenerationen, die sich mit einem Koffer voller Hoffnungen ins Offene hinausgaben. Meine Nonna hat sie alle überlebt."*

### Italienische Geschichte

*Geschichten aus einem entbehrungsreichen Leben in einem uralten Traditionen verhafteten Dorf, in dem die Zeit stehen geblieben ist, Recherchen über die Geschichte Italiens, seine Staatsgründung und seine Widerstandsbewegungen, die Massenauswanderung der Landarbeiter 1890 bis 1900, über das furchtbare Erdbeben 1893 – de Padova verknüpft historische Recherchen und persönlich Erlebtes, erzählt atmosphärisch und lebendig und setzt seiner Nonna mit diesem Buch ein liebevolles und sehr persönliches Denkmal. Aber er blickt auch zurück in eine Zeit, in der ein italienisches Dorf von Gemeinschaft und Traditionen lebte, denen mit wachsendem Tourismus kaum noch Wert beigemessen wird.*

<https://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/literatur/976726-Alte-Geheimnisse.html>





## Ilias & Odyssee

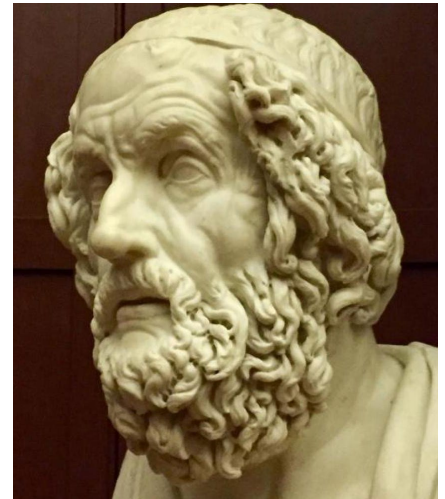
**Homer**

\* 8. Jh. vor Christus

*Übersetzung der Odyssee*

**Kurt Steinmann**

*Je 24 Gesänge*



### Biografie

Über das Leben H.s ist wenig bekannt: Da seine Dichtungen so gut wie kein biographisches Material enthalten, ist man fast ausschließlich auf sieben einander teilweise widersprechende antike Biographien angewiesen. Sein eigentlicher Name dürfte Melesigenes gewesen sein. Um die Ehre, die Geburtsstätte H.s zu bergen, stritten in der Antike sieben Städte; aufgrund sprachlicher Indizien wird heute Smyrna angenommen, jedenfalls ist der nördliche Teil des ionischen Kleinasien H.s Heimat gewesen. Möglicherweise historisch sind Berichte über H.s Beziehungen zu Chios und über seinen Tod auf Ios; die Angaben zu Armut und Blindheit H.s sind ungesichert. Er hat wohl nicht lange vor Hesiod gelebt, der jedenfalls seine Verse kannte. H. gilt als Schöpfer der beiden Großen Ilias und Odyssee und somit als der Begründer des abendländischen Epos.

H.s Werk ist Abschluss und Beginn zugleich. Einerseits zieht es die Summe einer langen Tradition mündlicher Dichtung, andererseits steht es am Anfang der abendländischen Literatur als Schriftkultur. Wie sehr beide Großen H.s die Grundtypen der Literatur begründet und bis heute geprägt haben, zeigt das Wort von R. Queneau. Ein Autor könne nicht anders, als entweder eine Ilias oder eine Odyssee zu verfassen. So besitzt die Literatur in H. jenseits der Frage nach dessen historischer Existenz zumindest einen symbolischen Vater.

### Ilias



Das 24 Gesänge in Hexameter umfassende Werk ist die erste erhaltene Dichtung des abendländischen Kulturkreises. In ihm sind mündliche Überlieferungen früherer Jahrhunderte und verschiedener Herkunft zusammengefloßen, die jedoch von Homer als »Redaktor« zu einer ästhetischen Einheit gestaltet wurden.

Die Ilias schildert in dramatischer Verdichtung eine Episode aus dem Kampf der Griechen gegen Ilion (= Troja); Zentralmotiv ist hierbei der Zorn des Achilles und seine schlimmen Folgen. Vom Heerführer Agamemnon durch den Raub

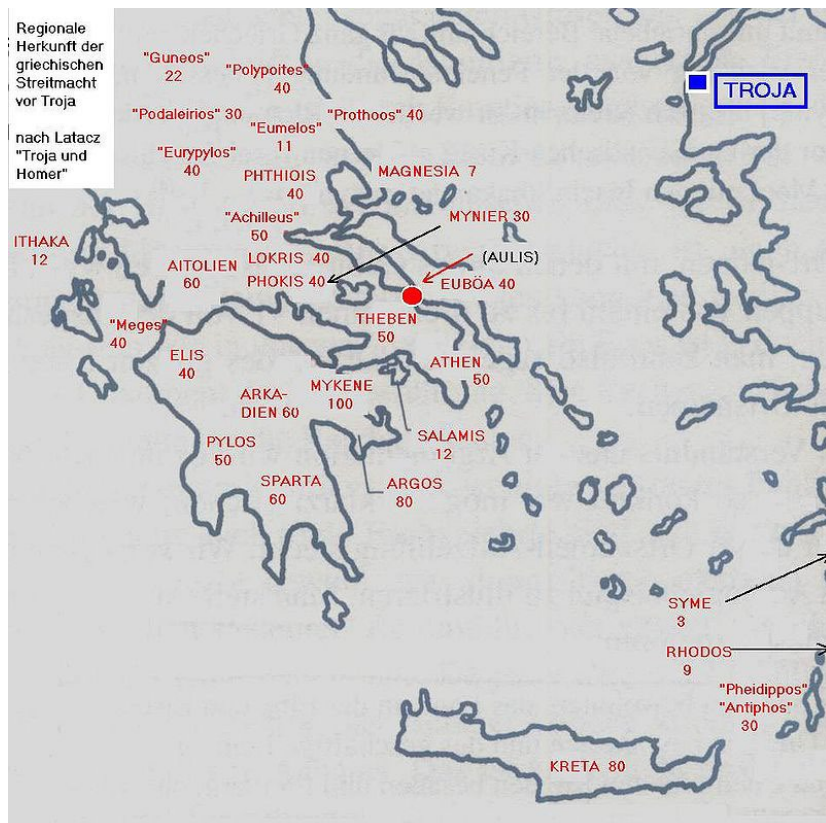
der ihm als Kriegsbeute zugeteilten Briseis gekränkt, zieht sich Achilles mit seinen Myrmidonen vom Kampf zurück und bittet Zeus durch seine Mutter Thetis, er möge solange

für Niederlagen der Griechen sorgen, bis er (Achilles) Genugtuung erlangt habe. Auch eine an ihn abgeschickte Gesandtschaft, die das Einlenken Agamemnons übermittelt, findet ihn unversöhnlich (9. Gesang). War bis dahin das Kampfgeschehen, teilweise unter direkter Beteiligung der Götter, ausgeglichen, so gelingt den Griechen im (möglicherweise später eingeschobenen) 10. Gesang ein nächtlicher Überfall. Dann jedoch werden der Reihe nach die Griechenhelden verwundet; die Trojaner durchbrechen unter Hektors Führung die Verschanzungen des Griechenlagers, und Hektor legt Feuer an eines der Schiffe. In dieser zugespitzten Situation erlangt Achilles' engster Freund Patroklos von ihm die Erlaubnis zum Kampf. Entgegen seinem Auftrag treibt Patroklos die Trojaner bis zur Stadt zurück; dort wird er von Hektor erschlagen. So wie ein persönliches Motiv Achilles aus dem Kampf ausscheiden ließ, bestimmt ihn nun mit der Trauer um den Freund ein solches zur erneuten Teilnahme (18. Gesang). Die Motivation hat sich damit gewandelt: Aus dem Zorn über das geraubte Beutegeschenk und die Beleidigung durch Agamemnon wird der Zorn auf Hektor, verbunden mit dem Wunsch, den toten Freund zu rächen: Hektor fällt im Zweikampf mit Achilles. Auf die Leichenspiele zu Ehren des Patroklos folgt als Abschluss der Gang des Königs Priamos zu Achilles. In einer menschlich bewegendem Szene erreicht Priamos die Freigabe der Leiche seines Sohnes Hektor, die Achill im Übermaß seines Zornes um Troja hatte schleifen wollen.

Hinter allen Taten und Entscheidungen der Helden stehen in der Ilias (anders als in der -> Odyssee) die Götter als treibende Kraft. Sie haben den Menschen zwar Unsterblichkeit und größere Kraft voraus, sind aber sonst wie diese von Neid, Hass und persönlichen Neigungen getrieben, sie sind »ewige Menschen« (Aristoteles).

Die Sprache der Ilias (wie auch der Odyssee) ist eine aus verschiedenen Sprachstufen und Dialekten gebildete Kunstsprache, die vielfach von den metrischen Anforderungen des Hexameters bestimmt ist. Der Stil beider Epen ist gekennzeichnet durch den geschickten Wechsel zwischen meisterhaft gestalteten dialogischen Passagen und Beschreibungen, die durch große Detailtreue beeindrucken. Bevorzugte Stilmittel sind stehende Beiwörter für Personen und Gegenstände (-Epitheton) sowie zahlreiche — Gleichnisse zur Veranschaulichung äußerer und innerer Vorgänge, die eine feine Naturbeobachtung verraten und in deren scharf gezeichneten kleinen Bildern sich die Umwelt des Dichters spiegelt.

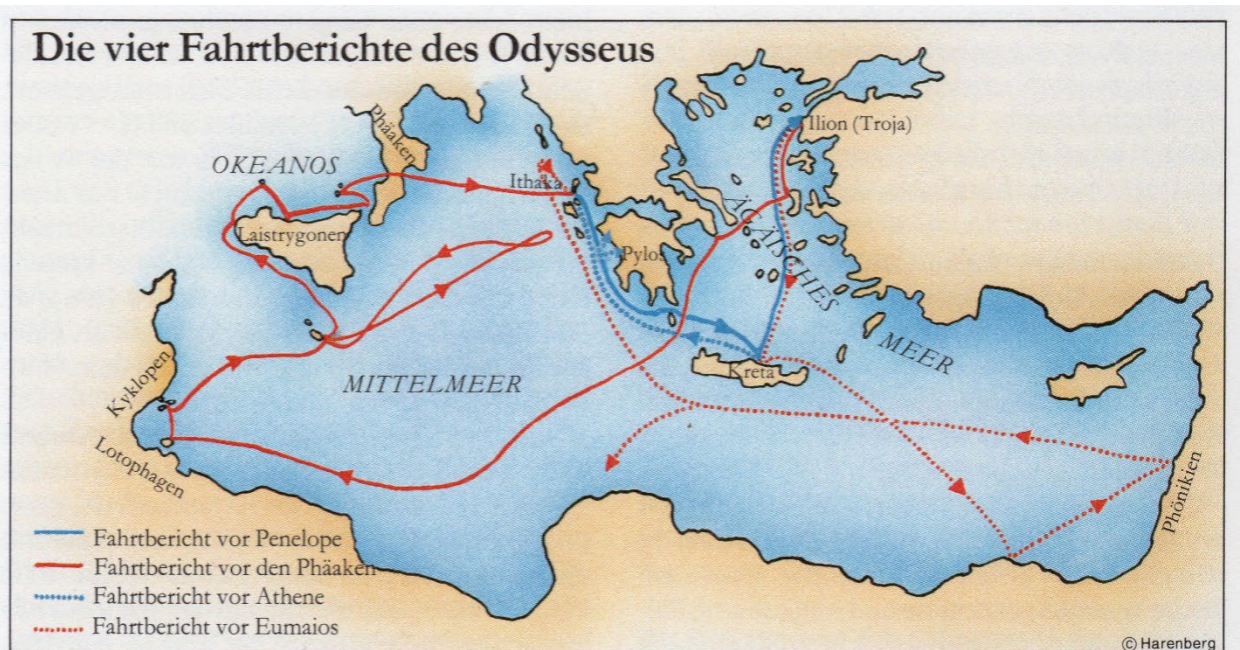
Die ungeheure Bedeutung der Ilias belegt allein die Tatsache, dass sich neben ihr und der Odyssee kein weiteres Heldenepos jener Jahrhunderte erhalten konnte: Seit dem 6. Jh. im gesamten griechischen Sprachraum verbreitet und Schullektüre, waren beide Epen von unabsehbarem Einfluss auf alle Bereiche der griechischen Sprache, Literatur und Kultur, obwohl z. B. Heraklit die Menschenähnlichkeit der Homerischen Götter kritisierte, — Platon beide Epen als zur Jugenderziehung nicht geeignet aus seinem





Idealstaat verbannen wollte und die Alexandrinischen Philologen sprachliche und sachliche Brüche in beiden Epen nachzuweisen suchten. Trotzdem konzipierte noch Vergil die Aeneis als eine Synthese aus Ilias und Odyssee, den für seine Zeit immer noch bedeutendsten Dichtungen der Menschheit. Nachdem in Mittelalter und früher Neuzeit das Interesse an der Ilias gering war, wurde den Dichtern des Sturm und Drang Homer wieder zum Ahnherrn »natürlicher« Poesie. Besonders G. E. Lessing, J. G. Herder und Goethe zählten zu den Bewunderern Homers.

## Odyssee



Die Odyssee ist mit ihren 24 Gesängen in Hexametern das zweitälteste Werk der abendländischen Literatur. Gerade im Vergleich zur Ilias (entst. 8. Jh. v.Chr., dt. 1584, 1793) ist die wohl etwas jüngere, um 700 entstandene Odyssee ausgezeichnet durch ihren abenteuerlichen, zuweilen märchenhaften Stoff und durch ihre kunstvolle Komposition. Zugleich tritt hier mehr als in der Ilias die Verschiedenartigkeit des in das Werk eingegangenen und vom Dichter als »Redaktor« bearbeiteten Materials zutage (was schon in der Antike Anlass für ästhetische Kritik war).

Die Handlung der Odyssee umfasst 40 Tage und setzt mit der Schilderung der Verhältnisse auf dem herrenlosen Ithaka ein: Die von Freiern bedrängte Penelope hofft kaum mehr auf die Heimkehr ihres Mannes Odysseus, die aber nach dem einleitenden Götterbeschluss feststeht. Der herangewachsene Sohn Telemach begibt sich auf der Suche nach seinem Vater nach Pylos und Sparta, die Freier planen, ihn bei seiner Rückkehr zu ermorden (Gesänge 1-4). Währenddessen bricht Odysseus auf einem Floß von der Insel der Kalypso auf, wo er sieben Jahre festgehalten worden war (5), strandet im Sturm an der Phäakenküste und trifft dort auf die Königstochter Nausikaa (6). Er wird am Hof des Königs Alkinoos aufgenommen (7) und berichtet dort von seinen Irrfahrten: Vom Kyklopenabenteuer (9), der durch die von den Gefährten losgelassenen Winde des Aiolos ein erstes Mal vereitelten Heimkehr (10), dem Aufenthalt bei der Zauberin Kirke, der Hadesfahrt (11), endlich von Skylla und Charybdis und dem Raub der Rinder des Helios, der zum Schiffbruch und Tod der Gefährten geführt hatte. Mit einem Schiff der Phäaken landet Odysseus auf Ithaka (13), wo er als Bettler verkleidet bei dem treuen Sauhirten Eumaioi einkehrt (14) und im 15. Gesang mit dem Treffen von Vater und Sohn die beiden Stränge der Erzählung

zusammenlaufen. Nachdem er als Bettler den Übermut der Freier erfahren hat (17-18) und von der alten Dienerin Eurykleia, nicht aber von seiner Frau erkannt worden ist, beschreiben die Gesänge 21 bis 24 das blutige Abschlagen der Freier durch Odysseus und Telemach und die Beschwichtigung der Rache für die Freier durch Athene, die in der gesamten Erzählung als Schutzgöttin Odysseus' über dessen Geschick gewacht hat.

In der Odyssee ist die in der Ilias noch intakte adelige Lebensform bereits erschüttert und im Treiben der Freier als vom inneren Verfall bedroht gezeichnet. So gewinnen Gestalten aus dem einfachen Volk, die in der Ilias allenfalls eine Nebenrolle spielten, in der Odyssee an Gewicht: Eumaios und Eurykleia sind mit Liebe dargestellt, und nicht minder lebensvoll ihre niedrigen Gegenbilder, der freche Ziegenhirt oder der Bettler Iros. Auch Frauengestalten wie Penelope, Nausikaa und Kalypso haben Kontur. Wie der Ton der Dichtung sich gegenüber der Ilias insgesamt vom Tragischen eher zum Epischen entwickelt hat, so erscheint auch das Verhältnis zur umgebenden Natur gewandelt.

Hingegen sind Sprache und Stil der Dichtung noch die der Ilias, nur die Menge der Gleichnisse hat stark abgenommen. Ob beide Epen, wie oft bezweifelt, von einem Autor stammen, ist zumindest anhand der genannten Kriterien nicht zu entscheiden. Jedenfalls aber sind die Spuren des bewusst gestaltenden und komponierenden Autors in dem wohlkalkulierten, verschlungenen und aus völlig unterschiedlichen Stoffbereichen zusammengefügt Gebäude der Odyssee ungleich stärker spürbar als in der Ilias.

Die Wirkung der Odyssee auf die europäische Literatur übertrifft die der Ilias: Aristoteles und nach ihm die klassizistische Poetik erhoben sie zum gattungsbildenden Text; erste Spuren dieser durch die Odyssee geprägten Gattungsnorm finden sich in den Argonautika des Apollonios Rhodios und besonders in Vergils Aeneis. Von der unverminderten Faszination der Odyssee zeugen moderne Auseinandersetzungen mit dem antiken Text wie die *Odissia* (1938) von N. Kazantzakis und vor allem der *Ulysses* (1922; dt. 1927) von J. Joyce.

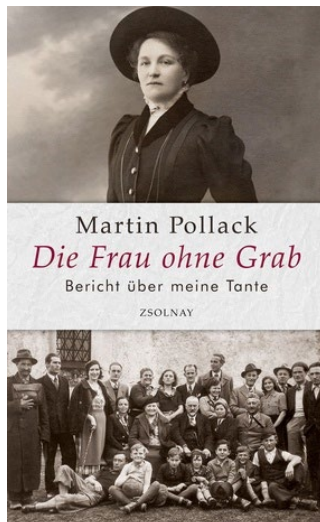


## ΙΛΙΑΣ Α

Μῆνιν ἄειδε, θεά, Πηληϊάδεω Ἀχιλῆος  
οὐλομένην, ἣ μυρ' Ἀχαιοῖς ἄλγε' ἔθηκεν,  
πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄϊδι προΐαψεν  
ἡρώων, αὐτοὺς δὲ ἐλώρια τεῦχε κύνεσσιν  
οἴωνοῖσί τε δαῖτα – Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή –,  
ἐξ οὗ δὴ τὰ πρῶτα διαστήτην ἐρίσαντε  
Ἀτρεΐδης τε ἄναξ ἀνδρῶν καὶ δῖος Ἀχιλλεύς.

Quelle Harenberg Lexikon der Weltliteratur





## Die Frau ohne Grab

Martin Pollack

\* 23. Mai 1944 in Bad Hall

Paul Zsolnay Verlag, Wien 2019

180 Seiten



### Biografie

Pollack ist der uneheliche Sohn des SS-Sturmbannführers Gerhard Bast und Stiefsohn des oberösterreichischen Malers und Grafikers Hans Pollack. Neben dem Gymnasium absolvierte Pollack eine Lehre als Bau- und Möbeltischler und legte auch die Gesellenprüfung ab. Dann studierte er an der Universität Wien, der Universität Warschau sowie an verschiedenen jugoslawischen Universitäten Slawistik und osteuropäische Geschichte. Parallel zu seinem Studium war Pollack bereits als Übersetzer und Journalist tätig.

1987 begann Pollack als Redakteur für das deutsche Nachrichtenmagazin Der Spiegel zu arbeiten, unter anderem als Auslandskorrespondent in Wien und Warschau von 1987 bis 1998. Gleichzeitig publizierte er Essays und Übersetzungen polnischer Texte.

Seit 1998 ist er als freier Autor und Übersetzer tätig. Pollacks Bücher haben einen dokumentarischen Anspruch, dessen Zielsetzung es ist, Geschehnisse exakt zu dokumentieren, ohne dabei dem Leser persönliche Ansichten aufzuzwingen. Seine Bücher dokumentieren zumeist Ereignisse in der näheren Vergangenheit, die in Vergessenheit geraten sind, darunter Verbrechen des 20. Jahrhunderts in Galizien.

2010 wurde sein aktueller Roman *Kaiser von Amerika*. Flucht aus Galizien, der durch ein Grenzgänger-Stipendium der Robert Bosch Stiftung gefördert wurde, mit dem Leipziger Buchpreis zur Europäischen Verständigung 2011 ausgezeichnet. Der Außenamtsstaatssekretär der polnischen Regierung Jan Dziejczak kündigte 2016 die Zusammenarbeit mit Pollack auf, da dieser sich im April 2016 in einem Artikel im Standard besorgt über die autoritäre Innenpolitik Polens geäußert hatte: In einem Kommentar in der NZZ im März 2018 bedauerte er, dass das Problem der „ewig gestrigen Spinner“ in deutschnationalen Burschenschaften keineswegs so ernst genommen würde, wie es angesichts der von ihm zitierten „stillen Machtergreifung“ nötig wäre.

Zurzeit lebt er in Wien und in Bocksdorf im Südburgenland

### Die Frau ohne Grab

Ö1 Julia Sahlender September 2019

Am 24. August 1945 stirbt Pavla Drolc in slowenischer Gefangenschaft im Schloss Hrastovec unweit von Maribor. Die harten Umstände in dem kommunistischen Konzentrationslager haben der damals 70-jährigen Deutsch-Slowenin wohl zu sehr zugesetzt. Das Grab der Verstorbenen sucht man vergebens - vermutlich wurde sie, wie viele andere Opfer der slowenischen Partisanen, irgendwo am Areal des Schlosses oder dem nahegelegenen Friedhof verscharrt.

Bei Pavla Drolc, oder Tante Pauline, handelt es sich um die Großtante des österreichischen Autors und Übersetzers Martin Pollack, dessen neuestes Buch "Die Frau ohne Grab" ihrem Schicksal gewidmet ist. Ihn bewegt die Tatsache, dass es aus dieser Zeit viele spannende Einzelschicksale gibt, anhand derer man Geschichte verständlich machen könne, "dass wir die Geschichte für Leser, die viel jünger sind, versuchen können anschaulich zu machen", so der Autor.



## Milieu keine Entschuldigung

Man könne sich die Situation und die Zeit so besser vorstellen, bekommt einen Eindruck von dem Milieu, aus dem die Leute gekommen sind und könne so ihre Entwicklung nachvollziehen, meint Pollack weiter. Das Milieu allein ist aber keine Entschuldigung für Gräueltaten, wie sie beispielsweise unter dem Nationalsozialismus verübt oder von vielen zumindest bejubelt wurden. Seine Tante Pauline, aufgewachsen in einer Familie glühender Nationalsozialisten, sei das perfekte Beispiel dafür.

Über sie weiß Pollack heute, dass sie eine ganz normale, fast uninteressante Frau war, die sich durch nichts hervorgetan hat, außer, und das sei wichtig, dass sie nie in den "Großdeutschen Wahnsinn" der Brüder eingestiegen sei, obwohl diese ihr gegenüber sicherlich dominant waren. "Sie ist bei ihrer Linie geblieben, und das zeigt, dass man auch in solchen Zeiten anständig bleiben kann."

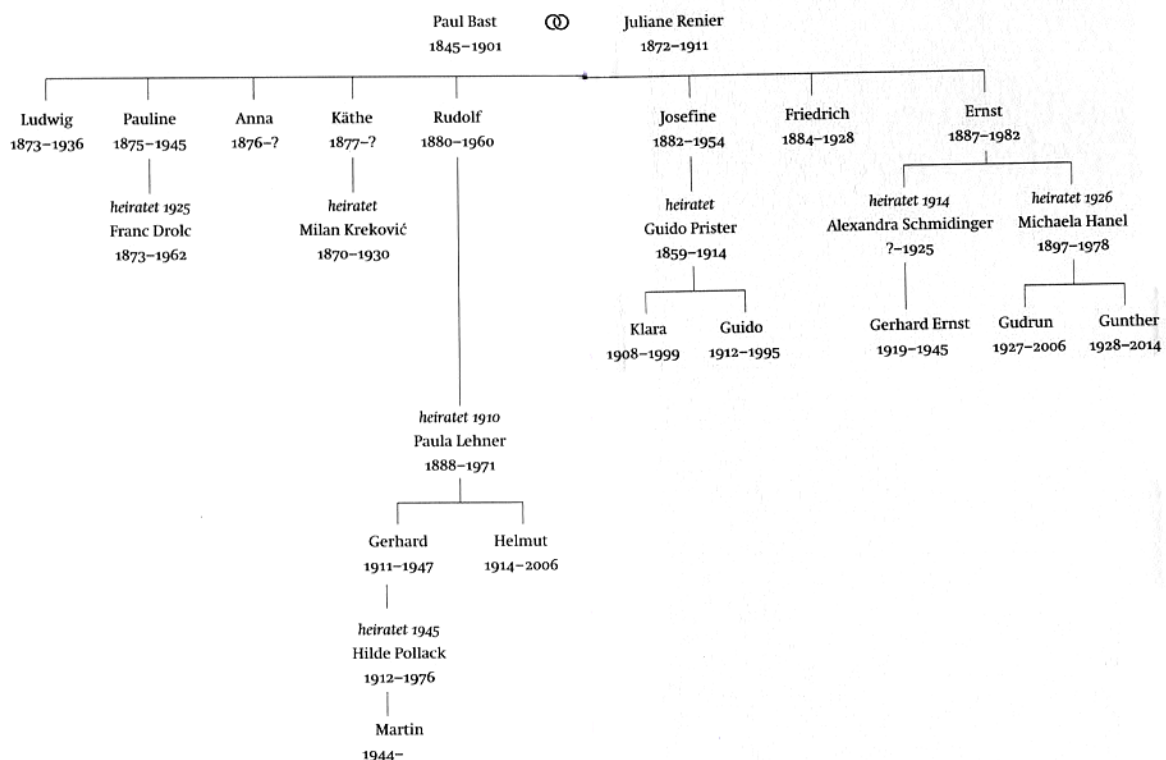
## Man darf nichts verschweigen

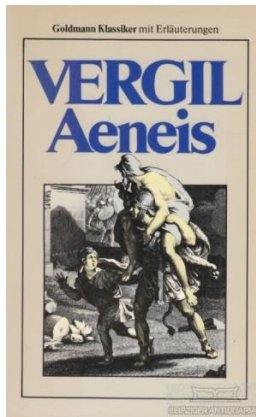
In "Die Frau ohne Grab" offenbart Martin Pollack einiges über die dominanten Brüder und ihre dunkle Vergangenheit, allen voran Ernst: Anwalt und schlagender Burschenschafter bei der Germania zu Graz. Die Auseinandersetzung mit seiner, oft äußerst schmerzhaften, Familiengeschichte, ist für den Autor eine wichtige Aufgabe: "Gerade in Österreich, wo wir wirklich Jahrzehnte lang unglaublich gut waren im Verschweigen, Vergessen, im Verdrängen, im Wegschauen, das teilweise ja bis heute weiter passiert. Also da sind wir schon gut beraten, wenn zumindest einzelne sich dem verweigern und sich mit diesen Geschichten intensiv auseinandersetzen", meint Pollack.

Dabei müsse man aber wirklich ehrlich sein und dürfe nichts verschweigen oder Unangenehmes verdecken. Außerdem sei besonders wichtig, dass man nichts gegeneinander aufrechnet. Denn dass ausgerechnet seine politisch inaktive und zurückhaltende Tante Pauline nach dem Krieg zum Opfer der slowenischen Partisanen wurde, sei zwar tragisch, ihre Geschichte solle aber in keinem Fall dazu dienen, die Verbrechen der Nazis aufzuwiegen, so Pollack weiter.

Tante Pauline: unscheinbar und zurückhaltend. Dementsprechend schemenhaft bleibt auch das Bild, das Pollack anhand einiger weniger Fotografien, Aufzeichnungen und Erzählungen über sie zeichnen konnte.

<https://oe1.orf.at/artikel/661661/Die-Frau-ohne-Grab-von-Martin-Pollack>





## Aeneis

**Publius Vergilius Maro**

\* 15. Okt. 70 v. Chr. bei Mantua  
† 21. Sept. 19 v. Chr. in Brindisi



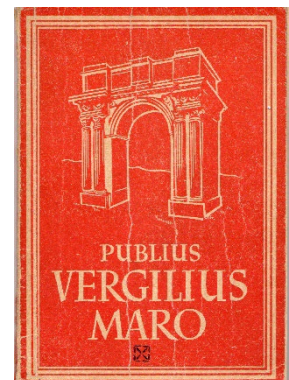
### Biografie

**Publius Vergilius Maro**, deutsch gewöhnlich Vergil, spätantik und mittellateinisch Virgilius und später im Deutschen auch Virgil (\* 15. Oktober 70 v. Chr. bei Mantua; † 21. September 19 v. Chr. in Brindisi) war ein römischer Dichter und Epiker, der während der Zeit der Römischen Bürgerkriege und des Prinzipats des Octavian (ab 27 v. Chr. Augustus) lebte. Er gilt als wichtigster Autor der klassischen römischen Antike und ist ein Klassiker der lateinischen Schullektüre. Neben Horaz und Lucius Varius Rufus, mit denen zusammen er zum Kreis des Maecenas gehörte, sowie den Elegikern Cornelius Gallus, Propertius und Tibull dürfte Vergil bereits unter Zeitgenossen zu den bekanntesten Dichtern der „augusteischen Literatur“ gezählt haben. Seine Werke, die *Bucolica* (Eklogen), die *Georgica* und die *Aeneis* und deren Gedanken revolutionierten die lateinische Dichtung und sind kurz nach seinem Tode immer wieder abgeschrieben, herausgegeben, kommentiert und intertextuell verarbeitet worden.

Das Epos *Aeneis* liefert den Gründungsmythos bzw. die Vorgeschichte zur Gründung der Stadt Rom unter Verarbeitung der mythologischen Stoffe aus den homerischen Epen *Ilias* und *Odyssee*. Die *Aeneis* löste damit die *Annales* des Quintus Ennius quasi als römisches Nationalepos ab.

### Werke

Vergil führte die lateinische Sprache zu einer neuen Blüte. Er schrieb wie sein Vorgänger Quintus Ennius ein Epos mit über 12.000 Versen, wobei er in den Gestaltungsprinzipien der Tradition der alexandrinischen und neoterischen Dichtung folgte. Er war ein *poeta doctus*, d. h., er arbeitete an seinen Werken *cum lima* („mit der Feile“) und übersäte sie mit Anspielungen auf seine Vorgänger. Quintilian berichtet nach Aussagen des Varius, Vergil habe nur wenige Verse am Tag geschrieben, die er meist morgens verfasste, um sie am Nachmittag durchzusehen und am Abend wieder zusammenzustreichen. Er war in den unterschiedlichen philosophischen Lehren ebenso versiert wie in der Mythologie und den literarischen Gattungen, in denen seine Vorgänger geschrieben hatten.



Vergils Werke boten zahlreichen späteren Strömungen aus Kunst und Literatur Vorlagen und einen reichen Ideenfundus. Ein berühmtes Beispiel ist der 69. Vers der zehnten Ekloge *Omnia vincit amor, et nos cedamus amori*, den Vergil zum Andenken an das Werk seines Freundes Cornelius Gallus schrieb und den sich Minnesänger des 13. und 14. Jahrhunderts zum Wahlspruch nahmen.

### Leben

..... In der Folge der Politik des zweiten Triumvirats führte Octavian, der spätere *princeps*, 40 v. Chr. Landenteignungen durch, die die Veteranen aus den Bürgerkriegen gegen die Republikaner entschädigen sollten. Vergils Familie in Mantua war von diesen Enteignungen betroffen. Die erste Ekloge thematisiert die Betroffenheit von einer solchen Vertreibung. Wie problematisch jedoch der Bezug der Eklogen auf Vergils Erlebnisse um die Landenteignungen ist, zeigt die neunte Ekloge. Hier erhält ein Dichter für seine Verdienste sein enteignetes Land zurück. Dafür, dass Octavian Vergils Familie das Land zurückerstattet habe, fehlt jedoch jede weitere Quelle, zumal der Dichter in derselben Ekloge Mantua betrauert, wohin er danach nie wieder zurückkehrte (*Mantua, vae miserae*

nimum vicina Cremonae). Die letzte Erwähnung Mantuas findet sich in den Georgica.



Vergil gehörte in den 30er Jahren zu einem Dichterkreis um den Kunstförderer Maecenas, einem Offizier Octavians. Horaz erwähnt ihn neben Plotius Tucca und Varius Rufus in seinen Satiren. Varius und Vergil hätten ihn bei Maecenas vorgeschlagen. Die Dichter begleiteten Maecenas oft auf Reisen und zu politischen Anlässen. Zur Übereinkunft der beiden Triumvirn Marcus Antonius und Octavian reisten sie zusammen mit Maecenas nach Brundisium, sie wurden zu Rezitationen in sein Haus am Esquilin geladen oder machten Ausflüge zu seiner Villa in Capua. Vergil schrieb zu dieser Zeit an den

Georgica, seiner Schrift über den Landbau, die Maecenas gewidmet ist. In diese Zeit fällt auch Octavians Sieg in der Seeschlacht bei Actium 31 v. Chr. Dieser empfing im ersten Buch der Georgica eine außerordentliche Ehrung von Vergil und einen Lobpreis auf seine Göttlichkeit. Im dritten Buch der Georgica erwähnt der Dichter, ein Epos für die ruhmvollen Taten Octavians zu schreiben. Ob dies im direkten Zusammenhang mit der bald nach 35 v. Chr. begonnenen Aeneis steht, also die Absicht des Autors wiedergibt, ist durch fehlende Quellen nicht zu entscheiden.

..... Octavian, der Antonius in der Schlacht bei Actium 31 v. Chr. geschlagen hatte und vier Jahre später vom römischen Senat den Titel „Augustus“ verliehen bekam, soll Vergil gedrängt haben, ein Epos zum Ruhm seiner Herrschaft zu schreiben. Vergils Antwort war die Aeneis, die die letzten zehn Jahre seines Lebens in Anspruch nahm.

## Hermann Broch

Hermann Broch (\* 1. November 1886 in Wien; † 30. Mai 1951 in New Haven, Connecticut)

### Leben

Hermann Broch, Sohn von Josef Broch (1852–1933) und Johanna (1863–1942), studierte nach der Matura in der Oberrealschule auf der Schottenbastei Textiltechnik an der Technischen Hochschule in Wien sowie Textilmaschinenbau in Mülhausen. Danach trat er 1907 in die väterliche Textilfabrik in Teesdorf bei Wien ein. 1909 konvertierte er vom Judentum zum Katholizismus und heiratete Franziska von Rothermann; die Ehe wurde 1923 geschieden. Nach dem Verkauf der Fabrik (1927) studierte er Mathematik, Philosophie und Physik an der Universität Wien und wurde danach freier Schriftsteller.

Nach dem „Anschluss“ an das nationalsozialistische Deutsche Reich wurde er noch am 13. März 1938 von selbsternannten Ordnungskräften für 18 Tage im Bezirksgefängnis Bad Aussee inhaftiert. James Joyce und Stephen Hudson halfen, ein Visum für Großbritannien zu besorgen, wo Broch am 24. Juli eintraf. Mit Unterstützung von Thomas Mann und Albert Einstein konnte er in die USA emigrieren. Am 9. Oktober 1938 traf er in New York ein.

1949 heirateten Hermann Broch und die Malerin Annemarie Meier-Graefe.



### Der Tod des Vergil

Der Tod des Vergil ist ein Roman von Hermann Broch, der im März 1945 gleichzeitig in Englisch und Deutsch bei Pantheon in New York erschien. Seit 1936 hatte der Autor an dem Werk gearbeitet. Der Roman wurde bis 1976 auch auf Spanisch, Französisch, Serbo-Kroatisch, Italienisch, Polnisch, Schwedisch, Japanisch, Tschechisch, Rumänisch und Ungarisch herausgebracht.

Brochs Roman stützt sich auf die teils legendenhaften Überlieferungen vom Leben des Dichters und bezieht sich auf ein historisches Ereignis. Am Abend des 20. September 19 v. Chr. landete Vergil im Hafen Brundisium. Augustus hatte den vom Tode gezeichneten Dichter der Aeneis in Athen gedrängt, auf einem Schiff der kaiserlichen Flotte von Epirus aus die beschwerliche Heimreise auf sich zu nehmen. Als Bauernsohn aus Andes bei Mantua hätte er lieber in Griechenland – fernab von Rom – in schöpferischer Muße und philosophischen Betrachtungen gelebt. Am Tag darauf starb Vergil.

[Aus Wikipedia](#)